

Seminarsitzung (Gruppe 2) am 5. Mai 2021, ab 9.30 Uhr

Heute soll es hier um die aktuelle (aber eigentlich schon seit langem geführte und immer wieder neu aufflammende) Debatte um eine allgemeingültige und auch international brauchbare Museumsdefinition gehen. Was sind mögliche Gründe für die Schwierigkeiten, die vielfältige Museumslandschaft in Deutschland oder gar der Welt unter ein definitorisches "Dach" zu bringen? Worum geht der aktuelle Streit eigentlich? Und was ist eigentlich an der ICOM-Definition von 2007 (inzwischen?) auszusetzen, die in der dt. Übersetzung des Handbuchs Museum wie folgt lautet:

"Das Museum ist eine dauerhafte Einrichtung – ohne Absicht der Gewinnerzielung, im Dienst der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, allgemein zugänglich –, die das materielle und immaterielle Erbe der Menschheit und deren Umwelt zum Zweck von Studien, der Bildung und des Genusses sammelt, bewahrt, beforscht, ausstellt und vermittelt."

Ich bin gespannt auf unseren Austausch hierzu gleich ab 9.30 Uhr und gehe mir jetzt noch schnell einen Kaffee kochen... Bis gleich!

So, ich wünsche einen schönen guten Morgen - lassen Sie uns anfangen, auch wenn wir erst mit neun Leuten unterwegs sind... Hat jemand von Ihnen eine Idee, was es - offenbar - problematischer als für Archive oder Bibliotheken macht, das Phänomen "Museum" in eine allseits akzeptable Definition zu bringen?

Ich kann mir vorstellen, dass die Vielfalt der Museen damit zu tun hat. Nicht nur im Bezug auf die Sammlung, sondern auch, wie das jeweilige Museum damit umgeht.

Vielleicht weil Museen mehr variieren oder mehr verschiedene großflächige Bereiche besitzen.

Ja es gibt ja so viele Museen mit unterschiedlichen Profilen und Sammelschwerpunkten, dass es da bestimmt schwierig ist, alles unter eine gemeinsame Definition zu bringen. Wobei es das natürlich auch bei Bibliotheken gilt, aber ich glaube bei Museen ist das nochmal ausgeprägter.

Wenn sich eine museale Einrichtung in erster Linie nach den gesammelten "Objekten" selbst definiert, dann könnte hier einer von vermutlich mehreren Gründen für das Problem der fehlenden "Einigkeit" unter den Museumsleuten liegen, weil die Definition dann vermutlich diese Objekte in den Mittelpunkt rücken sollte, die oft genug für die Gründung der einzelnen Institution maßgeblich waren. Beispiele gibt es hier genug, die sich fast immer auch schon im Namen der jeweiligen Museen widerspiegeln (Bratwurstmuseum, Knopfmuseum, Nudelmuseum...) Aber ist das wirklich das Kernproblem für die international geführte Debatte?

Es gibt ja diese fünf Arbeitsbereiche von Museen, die in manchen Definitionen vorkommen. Vielleicht sind diese nicht bei allen Museen (so stark) vertreten.

Das kennen wir doch aus den Arbeitsschwerpunkten bzw. einer möglichen Priorisierung von Arbeitsschwerpunkten aus dem Bibliothekswesen (und eingeschränkter auch aus dem Archivwesen) auch schon. Nicht alle Einrichtungen, die sich um "publizierte Information" kümmern, legen auf die Funktionen Sammeln/Bewahren, Erschließen und

Vermitteln jeweils die gleiche Priorität. Dennoch streiten wir im Bibliothekswesen deutlich weniger über eine "gleiche" Relevanz solcher zentraler Funktionen/Aufgabenfelder - oder?

Die oben noch einmal zitierte ICOM-Definition von 2007 endet ja mit der gleichgeordneten Aufzählung von fünf Tätigkeitswörtern und verzichtet darauf, eine bestimmte Priorisierung zu formulieren, es sei denn, man wollte aus der Reihenfolge von sammeln-bewahren-erforschen-ausstellen-vermitteln eine solche erkennen. Ganz sicher ist aber auch davon auszugehen, daß sich die ICOM-Leute seinerzeit auch schon bewußt darüber waren, daß z.B. die Frage, wie bzw. wie intensiv die jeweiligen musealen Objekte innerhalb der einzelnen Einrichtung (von nebenamtlich geleiteten Kleinstmuseen bis zu großen Institutionen mit Dutzenden oder Hunderten von Mitarbeiter/innen) "erforscht" werden (können), sehr heterogen zu beantworten ist - oder??

Um auf ihre vorherige Frage noch einmal einzugehen: Bei ICOM handelt es sich um einen Interessenverband und die Debatte führte bis jetzt zu einer Definition die versucht eine Harmonie anzustreben statt einer klaren Museumsdefinition - siehe alternative Museumsdefinition 2019

Die Rolle als Interessenverband ist sicher nicht unwichtig. Aber: was genau spricht gegen das, was Sie "Harmonie" nennen, wenn es um die möglichst breite Einigkeit über notwendige/taugliche Aussagen einer Museumsdefinition geht?

An sich ist es natürlich nicht schlecht, wenn die Definition "harmonisch" ist. Der Grundgedanke der ICOM beim Erstellen ihrer Definition war aber (soweit ich es verstanden habe), eine Art Abgrenzung zu finden, wann eine Einrichtung als Museum Mitglied der ICOM werden kann und wann nicht. Somit haben sie sich nicht wirklich zum Ziel gesetzt, eine allgemeingültige Definition zu erstellen und sind daher an einigen Punkten in ihrer Formulierung etwas, naja, wischiwaschi.

Prima. Wo denn z.B.?

das muss ich nochmal kurz nachlesen

ich habe gestern einen Tagungsband gefunden (vllt war es aber auch etwas anderes, so sicher bin ich mir da nicht mehr), in welchem Markus Walz kritisiert, dass von "im Dienst der Gesellschaft und ihrer Entwicklung" gesprochen wird - er nennt es eine inhaltslose Konsensformel

falls jemand später genauer nachlesen möchte: <https://books.ub.uni-heidelberg.de/arthistoricum/reader/download/565/565-16-89237-1-10-20200612.pdf>

In dem ersten Kapitel des von ihm herausgegebenen Handbuchs Museum geht er ja auch schon recht kritisch mit den Defiziten der ICOM-Definition ins Gericht und listet (wertend) alternative Definitionsansätze neben der ICOM auf. Hier in Ihrem Beispiel ginge es um die Frage, ob der Impetus, warum es ein Museum gibt, "immer" einer sein muß, der in erster Linie die "Gemeinnützigkeit" im Auge hat. Vielleicht ja auch ein Grund eine solche "Konsensformulierung" zu wählen, um möglichen Unterhaltsträgern oder Förderern von Museen (im Sinne dieser Definition) es leichter zu machen, hier Geld zur

Verfügung zu stellen, damit das Museum existieren und als "dauerhafte (!) Einrichtung" erhalten werden kann!?

Spannend ist doch insbesondere der Aspekt, welche Teilelemente der ICOM-Formulierung von 2007 für eine allgemeingültige Definition "entbehrlich" sein könnten und möglicherweise nur Eingang in den Text gefunden haben, weil es (auch!) um die Prüfung geht, welche Institution ggfs. "Mitglied" werden darf und welche nicht. Wie ist es z.B. mit der Aussage "ohne Absicht der Gewinnerzielung" - wozu ist die erforderlich, gegen wen oder was gibt es dadurch vielleicht eine "Art Abgrenzung", wie oben geschrieben?

Vermutlich bezieht sich das auch auf die Formulierung im Sinne von "non-profit" - also in Abgrenzung z.B. zu Galerien, die als Aufgabe und Zweck primär den Verkauf von Bildern zum Ziel haben - neben der öffentlichen Präsentation. Natürlich "beißt" sich die Formulierung mit Museen in privater Trägerschaft, die keine staatlichen Mittel bekommen und auf Einnahmen angewiesen sind. Das ist sicher nicht abschließend harmonisch zu trennen.

Hmm, auf Einnahmen angewiesen sein, bedeutet doch noch lange nicht, daß die jeweilige Institution profitorientiert arbeitet und funktioniert. In der Summe sind Museen, die non-profit arbeiten, aber stets ein "Zuschußgeschäft" für den jeweiligen Unterhaltsträger, egal ob dieser aus dem Bereich der öffentlichen Hand kommt oder ein privater ist. Eine Jahresgebühr von Bibliotheken oder eine Eintrittskarte für den Besuch einer Ausstellung bedeuten ja noch lange nicht, daß die jeweiligen Institutionen am Ende des Jahres mehr Einnahmen als Ausgaben hatten. Ohne solche Einnahmen könnte allerdings der Betrieb gefährdet sein - was man unabhängig von der jeweiligen Trägerschaft sehr gut in der Pandemiesituation beobachten kann, egal um welche Kultureinrichtung es sich handelt (siehe auch Theater).

Da haben Sie recht. Ich hatte jetzt solche "Museen" wie Sinsheim im Sinn, welche privat sind und eher als "Eventinstitution" ausgelegt sind (auch um Einnahmen zu generieren).

Wir haben ja auch eine ganze Anzahl von "Firmenmuseen", die wie z.B. das Nudelmuseum in Riesa von einem gewinnorientiert arbeitenden Unternehmen "bezahlt" werden, ggfs. auch eigene Einnahmen generieren, aber vielleicht mehr Teil einer firmenbezogenen Öffentlichkeitsarbeit sind als sie sich im "Dienst der Gesellschaft" sehen... Da wird eine Einbeziehung oder "Ausgrenzung" im Sinne des Interessenverbandes ICOM durchaus schwierig. Leichter ist es mit solchen Phänomenen, die zwar zum Teil eine der fünf o.g. Funktionen mit den von ihnen bearbeiteten "Objekten" erfüllen, aber andere vielleicht nicht, und die zugleich explizit durch das was sie tun und wie sie es tun gewinnorientiert funktionieren (also die schon genannten Kunstgalerien, die an jedem Verkauf verdienen, oder die "Körperwelten", mit denen menschliche Exponate gegen Eintritt einer möglichst großen Öffentlichkeit präsentiert werden, die das Ganze ebenfalls als gruseliges Event durch die Eintrittsgelder bezahlt etc.).

Wie sieht es denn bezüglich Archiven oder Bibliotheken aus - da gibt es doch (denken Sie an die Verwendung des Wortes "Archiv" für alle möglichen Dinge) auch die Notwendigkeit einer Definition, die ggfs. signalisiert, nicht alles was "Archiv" heißt ist auch eins bzw. nicht alles, was nach einer Büchersammlung aussieht ist auch schon eine

Bibliothek. Die unterschiedliche Arbeitspraxis und die verschiedenen Schwerpunkte, was und wie "gesammelt" oder auch vermittelt wird, kennen wir doch in diesen Bereichen des Informationswesens auch - oder?

Ich hatte bis jetzt nicht den Eindruck, dass das in Archiven und Bibliotheken genauso umstritten ist. Natürlich gibt es z. B. die verschiedenen Schwerpunkte und es gibt Diskussionen um eine passende Definition, aber im Bereich der Museen erscheint mir das Ganze etwas "extremer"

Ja, Sie haben völlig recht, auch wenn das 20. Jahrhundert insbesondere in Deutschland mit der Spartenrennung von ÖB und WB gezeigt hat, daß es da auch ähnlich "unversöhnlich" zugehen kann und man die längste Zeit sich lieber auf die eigenen ÖB- oder WB-Definitionen und -Funktionen mit der entsprechenden Abgrenzung voneinander zurückgezogen hat. Hier haben wir es aber mit einem Grundkonsens zu tun, der ÖB oder WB gleichermaßen als "im Dienste der Gesellschaft" sieht, auch wenn es Bibliotheken gibt, die für jedermann zugänglich sind, und andere, die nur sehr exklusiv einzelnen Menschen oder Firmen/Einrichtungen etc. zugänglich und dennoch damit "nützlich" sein können.

Diese Debatte der Museen scheint mir (auch) ein Zeichen dafür zu sein, daß "die Gesellschaft" (oder das sich in staatlichen Institutionen bildende Meinungsbild dazu), was denn als "Museum" gelten kann (und damit ggfs. der öffentlichen/gesellschaftlichen Unterstützung und Finanzierung bedarf, und was nicht, keine so klare Vorstellung entwickelt hat. Wir können dieser Sache vielleicht auf die Schliche kommen, wenn wir uns ansehen, wer eigentlich wann und für wen Museen gegründet und etabliert hat bzw. in welchen Fällen die öffentlichen Gelder (ab wann?) für die Existenzsicherung der jeweiligen Einrichtung geflossen sind und in welchen (warum?) auch nicht.

Gibt es da aus Ihrer Sicht möglicherweise auch Unterschiede, die mit den jeweiligen musealen Sammelkonzepten zusammenhängen, die ja auch eine Unterscheidung in verschiedene Museumstypen ermöglichen, also z.B. Kunstmuseen, Völkerkundliche/ethnologische Museen, Heimat-Museen (Regional- oder Lokalgeschichtliche Einrichtungen), Technikmuseen etc.?

ich hab ehrlich keine Ahnung (und den anderen scheint es ähnlich zu gehen, da sich niemand dazu äußert)

Es hat den Anschein, daß Sie das richtig beschreiben. Also: Nehmen wir diese Frage mit in die kommende Woche und versuchen Sie sich ein wenig Überblick darüber zu verschaffen, wann welcher Museumstyp (von wem initiiert) möglicherweise besonders häufig etabliert wurde/wird und was die Perspektive für den verbindenden Aspekt - alle Museen streben als Gedächtniseinrichtungen auf DAUER! - bedeutet. Die Zahl der Museen hat sich ja v.a. in jüngerer Zeit stetig erhöht. Museumsschließungen gibt es freilich auch, aber sicher nicht in dem Umfang wie wir es im Bibliothekswesen sehen. Von einem Archivsterben habe ich noch nie gehört oder gelesen... Was trägt also dazu bei, eine gesellschaftliche/öffentliche Absicherung von zumeist aus privater Initiative entstandenen Kultur-, Gedächtnis-, Bildungs-, Informations- und (oft auch) Freizeitgestaltungseinrichtungen mit den unterschiedlichsten Sammelkonzepten zu ermöglichen - vielleicht ja nur, weil "jemand" in Staat oder Gesellschaft erkennt oder zu

erkennen glaubt, daß diese Einrichtung "zum Nutzen der Gesellschaft " beiträgt, um auf die oben kritisierte Formulierung zurückzukommen.

Haben Sie außer den vielen von mir heute formulierten Fragen auch noch welche?

Ich habe an einer Stelle (leider weiß ich nicht mehr, wo genau) die Formulierungen „Paramuseen“ und „partielle Museen“ gefunden. Dazu finde ich aber sonst absolut nichts. Können Sie damit etwas anfangen?

In seinem Handbuch Museum schreibt Herr Walz dazu das folgende:

"Für Einrichtungen, die nicht alle Definitionsmerkmale erfüllen, wurde »Paramuseen« (Mensch 1992, Kapitel 23) oder »partielle Museen« vorgeschlagen (Gob 2010, 117). Mehrere regionale Museumsführer sprechen von »Sammlungen«, insbesondere wenn die wissenschaftliche Relevanz fehlt, obwohl doch das Vorhalten von Sammlungen Museen auszeichnet."

Wenn ich es recht verstehe, geht es hier also um Grenzfälle, wo man nicht alle der o.g. fünf Hauptfunktionen gleichermaßen realisiert findet. Wie häufig der Begriff in der Fachliteratur angekommen ist, kann ich aus dem Stand aber auch nicht sagen.

Dankeschön. Wahrscheinlich würde sich die Bezeichnung aber auch nur in der Fachliteratur finden lassen (zumindest kann ich mir nicht vorstellen, dass ein Museum sich selbst gern so nennen würde)

;-)))

Wenn keine weiteren Fragen zu meinen vielen heutigen hinzukommen, wollen wir uns auf den Weg machen, demnächst ein paar Antworten zu finden. Und dann hätte ich noch einen Text, den Sie sich bitte mal ansehen sollten. In der aktuellen Debatte, um zu einer neuen ICOM-Definition zu finden, haben sich die "Young-Professionals" der ICOM-Gruppe Deutschland die jungen Köpfe zerbrochen und folgendes Papier in die Debatte eingebracht:

https://icom-deutschland.de/images/Museumsdefinition/A_basis_for_discussion_from_the_Young_Professionals_Network_of_ICOM_Germany_for_the_development_of_the_museum_definition.pdf

Schauen Sie sich die hier nach "WAS tun Museen" und "WIE tun sie es" sortierten Gedankensplitter einmal kritisch durch und überlegen Sie sich, aus welchen Gründen die einzelnen Punkte möglicherweise in die Debatte integriert werden sollen.

Ansonsten danke ich für die heutige Sitzung und wünsche allen noch einen sonnigen Tag!

Herzlich
Ihr
G. Hacker